

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

86. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Träger 6 Bähr für die einpelt. Jede aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 A. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Belagen: Glaubensblätter, Währ. Sonntagsblatt und Schönb. Landwirt.

Nr. 221

Freitag, den 20. September

1912

Abonnements-Einladung des Nagolder Tagblatts.

Die bevorstehenden Landtagswahlen wecken das Bedürfnis, über den Ausfall der Volksabstimmung ausgiebig und rasch unterrichtet zu werden. „Der Gesellschafter“ wird sich zur Pflicht machen, an dem entscheidenden Tag nicht nur die Wahlergebnisse aus der Heimatstadt und ihrer Umgebung, sondern auch die aus dem ganzen Land auf schnellstem Wege seinen Lesern mitzuteilen. Darum abonnieren jedermann, der den Wahlen Interesse entgegenbringt auf den „Gesellschafter“, der bei seinem billigen Bezugspreis von allen Kreisen der Bevölkerung gehalten werden kann.

Ein Familienroman im besten Sinne, des Interesses der weitesten Kreise sicher, ist es, den wir vom 1. Oktober ab im „Plauderstückchen“ zum Abdruck bringen werden. Man abonniere!!

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Nagold, 20. September 1912.

Todesfall. Gestern nachmittag ist Herr Oberlehrer Steinle von Ehefrauen nach kurzer aber schwerer Krankheit im hiesigen Bezirkskrankenhaus gestorben. Wir verlernen an dem Entschlafenen einen langjährigen, treuen und gewissenhaften Mitarbeiter, dessen Hingang wir schmerzlich betrauern und dem wir von Herzen dankbar sind für alle Mühe und alles Interesse, so er unserem Unternehmen widmete. Wir sind überzeugt, daß die Nachricht von seinem Tode wie bei uns, so besonders an der Stätte seines Wirkens als Lehrer, in hiesiger Stadt, im Bezirk und darüber hinaus aufrichtige Teilnahme erwecken wird. Ein guter Mensch und Lehrer ist mit ihm hingegangen!

Personalnachricht. Wie aus den an anderer Stelle veröffentlichten Abschiedsworten des Herrn Missionars Krenz ersichtlich, wird er in den nächsten Tagen die Heimat verlassen, um zur Missionsarbeit in fernem Landen zurückzukehren. Möge seine und seiner Lebensgefährtin treue Arbeit von Segen und Erfolg begleitet sein, und das Elternpaar erst zum Besuch seiner zurückzulassenden drei Kinder in der Heimat gesund wieder eintreffen.

Den gegenwärtigen Stand der Brüderrmission schildert eingehend der kürzlich erschienene „Jahresbericht über das Missionswerk der Brüdergemeine für das Jahr 1911“, aus dem die wichtigsten Angaben hier mitgeteilt sein mögen. In den über alle außeruropäischen Erdteile erstreckten 14 Missionsprovinzen waren auf 157 Hauptstationen, 164 Außenstationen und 1300 Predigtplätzen 97 915 Christen gesammelt (gegen 96 459 Ende 1910). Unter ihnen arbeiteten 144 ordinierte und 36 nicht ordinierte Missionare, 108 Missionsfrauen, 12 Missionsdiener, ferner 2138 eingeborene Helfer, darunter 42 ordinierte Geistliche. — In 365 Tagesschulen wurden 31 954 Schüler unterrichtet; 25 517 Christen (12 777 Knaben und 12 740 Mädchen) und 6437 Heiden (3521 Knaben und 2916 Mädchen). Die Gesamteinnahme des Jahres 1911 betrug 2 062 953,44 A., die Gesamtausgabe 2 109 286,42 A. — es ergab sich also ein Fehlbetrag von 46 332,98 A. Dazu kam die bis 30. Juni d. J. noch ungedeckte Restsumme des letzten Fehlbetrages in Höhe von 39 364,65 A., so daß am 30. Juni d. J. ein Gesamtschuldenstand von 85 697,63 A. vorlag. Das ist ein verhältnismäßig günstiges Ergebnis, wenn man berücksichtigt, daß die Summe der Mehrausgaben der Jahre 1900—1910 nicht weniger als 1 363 000 A. betrug! Aber wir verstehen es, wenn die Missionsleitung der Brüdergemeine sich danach lehnt, einmal ganz frei von der lähmenden Fessel des Defizits zu werden, um mit vermehrter Kraft auf besonders wichtigen Gebieten die Arbeit treiben zu können. Zu diesen Gebieten gehört vor allem Deutsch-Ostafrika, wo die hereinflutende Kultur mit ihren zersetzenden Einflüssen und der Islam mit seiner wachsenden Propaganda die evangelische Mission vor schwere Aufgaben stellt.

Die Viehzählung in Württemberg. Nach einem Bundesratsbeschlusse ist am 2. Dezember im Deutschen Reich eine Viehzählung erweiterten Umfangs (sogenannte große Viehzählung) und in Verbindung hiermit eine Zählung derjenigen in der Zeit vom 1. Dez. 1911 bis 30. Nov. 1912 vorgenommenen Schlachtungen, bei denen gemäß den bestehenden Vorschriften die amtliche Fleischschau unterblieben ist (Hauschlachtungen) vorzunehmen. Zur Vollziehung dieses

Beschlusses für Württemberg ergeht im Regierungsblatt eine Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen.

Vom Tage. Beim Bahn-Übergang in der Hailerbacherstraße und beim Neuen Schulhaus ist je ein blühendes Apfelbäumchen zu sehen.

Landesnachrichten.

Von der Feuerpolizei. Neue feuerpolizeiliche Vorschriften sind dieser Tage durch eine königliche Verordnung an Stelle der aus dem Jahre 1876 stammenden Bestimmungen betr. die Feuerpolizei getreten. Durch die neue Verordnung wird bestimmt, daß in jeder Gemeinde eine genügende Straßenbeleuchtung oder ein den örtlichen Verhältnissen angemessener feuerpolizeilicher Sicherheitsdienst, wie Nachwachsen, Feuermelde- und Weckanlagen, einzurichten ist. In geschlossenen Orten mit mehr als 1000 Einwohner muß Straßenbeleuchtung und Sicherheitsdienst vorhanden sein. Aus dringenden Gründen können Ausnahmen vom Bezirksrat nach Anhörung der Gebäudebrandversicherungsanstalt zugelassen werden. Soweit gewerbliche Betriebe oder Anstalten besondere Feuerschutz- oder Löschrichtungen haben, sind die in diesen Betrieben oder Anstalten beschäftigten Personen über die Handhabung jener Einrichtungen in angemessenen zeitlichen Zwischenräumen zu belehren, in großen Betrieben, wie Worenbäuser, Fabriken, Theatern u. dergl. müssen Belehrungstafeln über die Verhütung von Feuergefahr und über die Handhabung der Feuerlöscheinrichtungen aufgehängt werden. In Stallungen und Scheuern darf unverwahrtes Licht und Feuerzeug nicht verwendet und insbesondere auch nicht geraucht werden. Flammen und Glühkörper von Beleuchtungseinrichtungen, mit Ausnahme solcher für elektrische Beleuchtung, müssen gegen oben von unverwahrtem Holz mindestens ein Meter entfernt bleiben. Bei entsprechenden Schutzvorrichtungen genügt ein geringer Abstand. Verboden wird das Einlegen von Erdöl, Weingeist u. dgl. in Feuer oder Glut, sowie das Nachfüllen flüssiger Brennstoffe in brennende oder nicht genügend abgekühlte Beleuchtungs-, Koch- und Heizungsrichtungen.

Stuttgart, 19. Sept. Der Synodalbescheid für die außerordentliche Versammlung der 7. Evang. Landes-synode wird im Amtsblatt des Evang. Konsistoriums veröffentlicht. Von den in der Synode behandelten sieben Gelegenheitswünschen haben bis jetzt vier durch allerhöchste Genehmigung und nachfolgende Verkündung Gesekretariat erlangt. Bei den weiteren sind die Arbeiten so weit vorgeschritten, daß diese Entwürfe in Abt. der Genehmigung des Konsils unterbreitet werden können. Hinsichtlich der Amtsverpflichtung der Geistlichen, der Lehrerverpflichtung und des Gebrauchs des Kirchenbuchs sind unter Berücksichtigung der von der Landesynode abgegebenen grundsätzlichen Äußerungen die erforderlichen Bestimmungen getroffen worden. Auf die von der Synode angeforderten Wünsche, betreffend die Einstellung weiterer Mittel für Pastorationsvereinigungen in den Etat von 1913/14, die Erhöhung der Konferenz- und Durchgangsbüchlein und die Zahl der in den höheren und niederen Seminaren für den Kirchendienst ausgebildeten Jünger, sind die nötigen Schritte getroffen. Hinsichtlich der Generalinspektoren und ihres Wohnsitzes wird demnächst Bestimmung getroffen werden. Die von der Synode in Betreff der künftigen Auscheidung des Kirchenguts abgegebene Erklärung, sie gehe davon aus, daß ihr rechtzeitig alles einschlägige Material zugehen werde, um zu der Frage Stellung zu nehmen, stimmt mit der Auffassung der Oberkirchenbehörde überein. Von dem Kommissionsbericht über die Frage der Pfarrhausbaukosten hat das Konsistorium Kenntnis genommen. Hinsichtlich der Frage der Freilassung der Samstag-Nachmittage sowie des staatlichen Eideszwangs hat sich die Oberkirchenbehörde mit den zuständigen staatlichen Behörden ins Benehmen gesetzt und von der Stellung der Synode zur Frage des kirchlichen Stimmrechts der Frauen mit Interesse Kenntnis genommen. Der Synodalbescheid gibt auch bezüglich der anderen von der Synode behandelten Gegenstände zustimmende und entgegenkommende Erklärungen ab.

Stuttgart, 19. Sept. In der heutigen Nachmittags-sitzung der bürgerlichen Kollegien gab es eine dreistündige Debatte über die sozialdemokratischen Straßendemonstrationen. Gemeinderat Reichlin (natl.) brachte folgende Anfrage ein: „Welche Maßnahmen gedenkt die Stadtverwaltung zu ergreifen, um eine Wiederholung einer Straßendemonstration, wie sie am Sonntag auf dem Schloßplatz stattgefunden hat, zu verhindern?“ Oberbürgermeister Lautenschlager äußerte sich zunächst in längerer Ausführung. Er hoffe, daß es das erste- und letztmal geschehen sei, daß eine derartige Demonstration erfolgt sei. Durch ein solches Vorgehen werde eine Besserung nicht erzielt. Die Stadt habe in der Fleischsteuerungsfrage alles

getan, was in ihrer Macht stand und habe ihre Bereitschaft erklärt, bei den Maßnahmen zur Vinderung der Fleischsteuerung mitzuwirken. Es sei deshalb ganz unverständlich, wie unter solchen Umständen ein Demonstrationsszug vor das Rathaus ausgeführt werden könne. Der sozialdemokratische Gemeinderat Lauther nahm für die Arbeiterschaft das Recht auf die Straße in Anspruch und bemerkte u. a., daß es auch Gesetze gebe, die zu Zeiten übertreten werden müßten. Eine ganze Reihe von Rednern der bürgerlichen Parteien wandten sich gegen die Abhaltung derartiger Demonstrationen und wiesen auf die Nutzlosigkeit und Schädlichkeit solcher Aufzüge nachdrücklich hin.

Die Voruntersuchungen in Württemberg.

Stuttgart, 19. Sept. Ueber die Zahl der in Württemberg geführten Voruntersuchungen gibt das Justizministerium in der neuesten Nummer des Amtsblattes aus der Strafrechtspflege den beteiligten Justizbehörden Näheres bekannt. Nach den hiebei angeführten Ziffern werden in Württemberg seit geraumer Zeit weit mehr Voruntersuchungen geführt, als durchschnittlich im Reich. Diese Erscheinung ist einer Beachtung seitens der beteiligten Justizbehörden wert. Aus der Entwicklung ergibt sich, daß in Württemberg von den beiden prozessualen Formen des Vordurchfahrens das staatsanwaltliche Ermittlungsverfahren weniger beliebt ist und demgegenüber die Vorteile einer gerichtlichen Voruntersuchung höher gewertet werden, als in den andern Bundesstaaten. In der Tat bietet die Voruntersuchung gewisse Vorteile, wenn auch nicht außer Acht gelassen werden darf, daß schon durch die Tatsache der Eröffnung einer Voruntersuchung der Beschuldigte meist empfindlicher getroffen wird, als durch die Einleitung eines bloßen Ermittlungsverfahrens, daß auch abgesehen hiervon der mit einer Voruntersuchung regelmäßig verbundene Mehraufwand an Zeit und Kosten nur dann gerechtfertigt ist, wenn er im richtigen Verhältnis zur Bedeutung der Sache steht. Wenn bei Auswahl der zur Voruntersuchung zu bringenden Fälle auch diesen Gesichtspunkten nachdrücklich Rechnung getragen wird, so wird sich doch auch für Württemberg im Lauf der Zeit eine erhebliche Minderung der Gesamtzahl der Voruntersuchungen ebenso ergeben, wie dies für die anderen Bundesstaaten schon seit langer Zeit zutrifft.

Von den Straßenbahnen. Zur Zeit werden die Wagen der Stuttgarter Straßenbahnen mit der zeitgemäßen Aufschrift ausgestattet: „Das Tragen ungeschützter Hutnadeln ist in den Straßenbahnwagen gefährlich und daher verboten. Weigert sich die Trägerin, solche Hutnadeln zu sichern, so kann sie von der Mitfahrt ausgeschlossen werden. Die Direktion.“ Es dürfte sich empfehlen, wenn die Schaffner auf die in grün ausgeführten kleinen Plakate in jedem Fall ohne Ansehen der Person hinweisen. Auch das Publikum kann mithelfen. Das Vorgehen der Straßenbahnleitung in dieser Richtung könnte übrigens auch von den Filialbahnen nachgeahmt werden.

Reutlingen, 19. Sept. (Strohritzer — Selbstmordversuch — Springbrunnen.) Dieser Tage ging die Frau eines hiesigen Restaurateurs mit einem ledigen Fabrikantensohn auf Reisen, ohne vorher die Erlaubnis ihres Ehegatten eingeholt, und ist selbster nicht mehr zurückgekehrt. — Weil es ihr auf der bisherigen Stelle nicht gefiel, trank eine junge Kadnerin Lyöl. Ehe erntliche Folgen dieses unüberlegten Schrittes eintraten, wurden ärztliche Mittel angewandt, durch die das Mädchen am Leben erhalten werden konnte. — Der hiesige Verschönerungsverein stiftete der Stadt in den Volksgärten einen Springbrunnen, der sich aus einem ovalen Bassin erheben und dem direkt vor der reben bekränzten Achalm gelegenen Erholungsplatz einen neuen Reiz verleihen soll. Das Bassin wird ringsherum einen schönen Rosen erhalten und mit Unterstützung der Stadt angelegt und zwar derart, daß er sich in das Landschaftsbild in trefflicher Weise einfügt.

Rottweil, 19. Sept. (Unfall.) Auf dem hiesigen Bahnhof wurde dem ledigen Eisenbahnbediensteten Eckardt beim Rangieren ein Fuß am Knöchel abgefahren. Eckardt war wenige Stunden vorher in den Dienst der Eisenbahnverwaltung getreten.

Göppingen, 19. Sept. (Der Krankenkassenstreit.) Der Gemeinderat hatte sich gestern mit der Beschwerde einiger Vorstandsmitglieder der Ortskrankenkasse gegen deren Vorsitzenden Huttelmayner zu befassen. Die Beschwerde gründete sich darauf, daß Huttelmayner eine Vorstands-sitzung, in der u. a. auch Stellung zu der Frage der Fortzahlung des Gehalts an den früheren Kassenkontrollen Rinkel zu nehmen war, vertagt hatte, nachdem der einzige anwesende Arbeitgebervertreter jede Verantwortung für einen zu fassenden Beschluß abgelehnt hatte, wenn nicht mindestens noch ein Arbeitgebervertreter zu der Sitzung er-

scheine. Dieser Wunsch erfüllte sich nicht, worauf der Vorsitzende ohne jede Begründung die Sitzung vertagte. Des Statut bestimmt, daß mindestens sieben Mitglieder des Kassenvorstandes zu einer Beschlusfassung notwendig sind, ungeachtet der Zusammenfügung seitens der Arbeitgeber- oder Arbeitervertreter. Dem Vorsitzenden ist eine formelle Vertagung gestattet, wenn stichhaltige Gründe dies notwendig erscheinen lassen. Ein sozialdemokratischer Gemeinderat verlangte, daß dem Kassenvorstandenden Hüttelmayer im Aufsichtsweg ein Verweis für sein Verhalten erteilt werde, das wohl lediglich darauf zurückzuführen sei, daß er (Hüttelmayer) in der Zusammenfügung des Vorstandes seine persönlichen Interessen als gefährdet erachtete. Auch ein deutschparteilicher Gemeinderat war für die Erteilung einer Rüge an den Kassenvorstandenden. Schließlich wurde das Verhalten Hüttelmayers als unkorrekt bezeichnet, denn ohne stichhaltige Begründung hätte er die fragliche Sitzung bei vorhandener Beschlusfähigkeit unmittelbar vor dem Eintritt in die Beratungen nicht vertagen sollen.

Zur Landtagswahl.

b. Bei der letzten Landtagswahl am 5. Dez. 1906 betrug die Zahl der Landtagswahlberechtigten im Bezirk Nagold 5241, während es 5364 Reichstagswahlberechtigten bei der fast gleichzeitigen Reichstagswahl am 25. Jan. 1907, dagegen 5426 Wahlberechtigten bei der fünf Jahre späteren Reichstagswahl am 12. Jan. 1912 waren. Mit einer fast gleichen Zahl von Wahlberechtigten wie bei der letzten Landtagswahl ist also bei der diesjährigen Landtagswahl zu rechnen, da die Zahl der Landtagswahlberechtigten nie so groß ist wie die der Reichstagswahlberechtigten. Im Bezirk Nagold stimmten bei der letzten Landtagswahl 3722 Wähler (= 71,0%) und bei der anschließenden Proporzwahl 4041 (= 77,1%) ab, also beide mal weniger wie im Landesdurchschnitt; hierbei ist noch bemerkenswert, daß bei der Proporzwahl mehr Wähler wie bei der Hauptwahl abstimmten. Bei der Landtagswahl wurde verhältnismäßig am stärksten in Brondorf (63 von 69 Wahlberechtigten) und in Wenden (42 von 46 Berechtigten) abgestimmt; die Partei der Nichtwähler war verhältnismäßig am stärksten vertreten in Fünfborn (35 von 67 Wahlberechtigten) und in Altensteig-Stadt (271 von 485 Wahlberechtigten). Wie groß die Partei der Nichtwähler im ganzen Lande war, zeigt die Tatsache, daß von 485 800 Wahlberechtigten bei den Hauptwahlen nur 372 510 (= 76,7%) und bei den Proporzwahlen 383 580 (= 79%) abstimmten. Ueber 100 000 Wähler blieben zu Hause (unter 5 durchschnittlich etwas mehr als einer) und die Partei der Nichtwähler war damit wieder stärker wie jede politische Partei. Auf die einzelnen Parteien entfielen im Bezirk Nagold bei der Landtags-Hauptwahl 1906 (L.Hauptw.), der anschließenden Landtagsproporzwahl (L.Propw.) und der diesjährigen Reichstagswahl (R.W.) folgende Stimmen, wobei nur die Landtags-Proporzwahl ein genaues Bild über die Einzelpartei ergab, während bei den beiden anderen Wahlen Stimmen einzelner Parteien — wegen Nichtaufstellung eigener Kandidaten — in denen anderer Parteien enthalten sind:

	L.Hauptw.	L.Propw.	R.W.
Konservative	1906	1907	1912
Zentrum	2664	1666	1639
Nationalliberale	—	271	—
Folkspartei	—	432	—
Sozialdemokratie	784	1438	1846
	257	232	1083

Was den zu erwartenden Wahlausgang in Württemberg betrifft, so wird man gut tun, in der Prognose vorsichtig zu sein. Denn die vorangegangenen Wahlen können natür-

lich nur ungefähre Anhaltspunkte geben, während bei der bevorstehenden Wahl in manchen Bezirken auch andere Dinge, wie lokale Fragen, Persönlichkeit neuer Kandidaten und veränderte politische Verhältnisse, mit in Betracht gezogen werden müssen. In letzterer Beziehung ist z. B. darauf hinzuweisen, daß seit der letzten Landtagswahl sich etwa die Hälfte der über 8000 württembergischer Eisenbahnunterbeamten dem alten Verband abgetrennt und in dem christlichen Eisenbahnverband vereinigt hat; es ist dadurch nicht ausgeschlossen, daß das Zentrum einen der 6 Statgarter Proporzstimme erhält. Nach der Stimmung in Lehrkreisen ist auch damit zu rechnen, daß viele Lehrer nicht mehr wie das letztmal stimmen werden. Da im übrigen im ersten Wahlgang kaum in der Hälfte der Wahlkreise eine sofortige Entscheidung zu erwarten ist, wird das Gesamtbild des neuen Landtags sehr wesentlich davon abhängen, wie sich die Parteien bei den Nachwahlen zu einander stellen.

Die Nationalliberale Partei hat, nach dem Rücktritt des leitenden Abg. Hoffmeister von der Landtagskandidatur in Ludwigsburg-Stadt, die Kandidatur dem Bezirksratsinspektor Dr. Haller angetragen. Dr. Haller hat sich über die Annahme der Kandidatur noch nicht erklärt. Die Landtagskandidatur des Kommerzienrats Wieland-Ulm für Ulm-Stadt wird in der nächsten Zeit offiziell nominiert werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. September. Der Kriegsminister hat den Ankauf einer größeren Anzahl Aeroplane für die Armee beschlossen, da die bisher erworbenen, den Bedürfnissen des Heeres nicht genügen. Der neue Reichsetat wird unter dem zuständigen Staatsposten größere Mittel für den Ankauf von Flugzeugen für das Heer fordern.

Strasbourg, 19. Sept. In Blienschweiler brach in den Morgenstunden ein Feuer aus, das sieben Wohnhäuser, sechs Stallungen und acht Scheunen in Asche legte.

Saarbrücken, 19. Sept. Im Zuge Viedenhöfen-Böhligen wurde nachts ein Passagier überfallen und durch Messerschläge tödlich verletzt. Vor der Station Busendorf wurde die Notbremse gezogen. Aus dem haltenden Zuge sprangen drei Männer und ergrißen die Flucht. Einer von ihnen konnte verhaftet werden und es stellte sich heraus, daß es der Bruder des Ermordeten war, den man mit Blut bedeckt in einem Abteil des Zuges vorfand.

Chemnitz, 18. Sept. (Sozialdemokratischer Parteitag.) Der Parteitag tritt in die Beratung der Aenderung des Organisationsstatuts ein. Parteisekretär Müller (Berlin) berichtet über die Beschlüsse der auf dem vorigen Parteitag in Seno gewählten Organisationskommission, deren Vorschläge gedruckt vorliegen. Diese Vorschläge sehen verschiedene Aenderungen gegen den bisherigen Vorstand vor, die teilweise von großer Bedeutung sind. So soll die Reichstagsfraktion nur bis zu 1/3 ihrer Mitgliederzahl auf dem Parteitag stimmberechtigt sein. Im Parteivorstand soll künftig unter den Schriftführern sich eine Genossin befinden. Dem Parteivorstand wird ein Parteiaussschuß zur Seite gestellt, über den folgendes bestimmt wird:

Der Parteiaussschuß besteht aus je einem Vertreter der Bezirks- und Landesvorstände. Jeder Bezirks- und Landesvorstand wählt für die Dauer eines Jahres aus seiner Mitte einen Vertreter, für den im Bedarfsfall ein Stellvertreter zu ernennen ist. Das Ergebnis der Wahl ist dem Parteivorstand sofort mitzuteilen. Der Parteiaussschuß berät gemeinsam mit dem Parteivorstand über wichtige, die Gesamtpartei berührende politische Fragen, über die Einrichtungen zentraler Parteieinrichtungen, die die Partei finanziell dauernd erheblich belasten, über die Festlegung der Tagesordnung des Parteitages, sowie die Bestellung der Referenten und gibt durch Beschluß sein Gutachten ab. Regelmäßig alle Vierteljahre und im Bedarfsfall auch häufiger ist der Parteiaussschuß vom Parteivorstand unter Angabe der Tagesordnung

zu einer Sitzung zu berufen. Eine außerordentliche Sitzung muß stattfinden, wenn 1/3 der Bezirks- und Landesvorstände unter Angabe der Gründe dies beantragt. Weigert sich der Parteivorstand, eine ordnungsmäßig beantragte Sitzung zu berufen, dann kann sie durch die Antragsteller einberufen werden. Die Einberufung des Parteiaussschusses soll in der Regel mindestens 5 Tage vor den Sitzungstagen erfolgen.

Nach eingehender Debatte gelangt der Entwurf der Kommission zur Annahme. Die Bestimmung, daß die Fraktion nur mit 1/3 ihrer Stimmen auf dem Parteitag vertreten sein soll, wird abgelehnt; sämtliche Abgeordnete sind also nach wie vor stimmberechtigt. Auch der Antrag, die Zahl der Mitglieder zu erhöhen, wird abgelehnt. Neu ist also lediglich der Beschluß auf Schaffung eines Parteiaussschusses. — Es trat darauf die Mittagspause ein.

In der Nachmittagsitzung sprach Reichstagsabgeordneter Scheidemann über die letzten Reichstagswahlen, wobei er die für die Stichwahlen ausgegebene Parole der „Dämpfung“ verteidigte. Von den bisher zum Wort gekommenen Rednern sprachen sich alle gegen das Stichwahlabkommen mit der Fortschritt. Volkspartei aus.

Halle a. S., 18. Sept. Ein Rieseneuer wütet seit heute Abend 7 Uhr auf der der Halle'schen Pfännerhütte gehörigen Saline in Halle. Ein großes Holzlager ist bereits zerstört, die uralte Saline, die historische Arbeitsstätte der Halle'schen, ist in äußerster Gefahr. Das Feuer bedroht auch zahlreiche Etablissements und Spritzer des Halle'schen Zollhafens, sowie die Zollhäuser des königl. Hauptzollamts. Mehrere dort ankernde Schiffe und Dampfer konnten geborgen werden. Das Feuer wütet mit unverminderter Gewalt fort.

Hamburg, 19. Sept. Dem Vernehmen zufolge ist nach dem Ausbau des Emdener Hafens zum Kriegshafen die Verlegung der deutschen Hochseeflotte von Kiel in die Nordsee beschlossen.

Wilhelmshaven, 19. Sept. Um 4 Uhr erschien die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord an der Spitze der Hochseeflotte, die ihr in Kielinie folgte, auf der Rhede von Wilhelmshaven. Die lange Reihe der langsam, majestätisch hereinziehenden Panzerschiffe bot ein wahrhaft glänzendes Schauspiel. Die Salubatterien feuerten Salut. Die „Hohenzollern“ und die Flaggenschiffe gingen im Hafen, die Flotte auf der Rhede vor Anker.

Wilhelmshaven, 18. Sept. Gestern nachmittag gegen 1 Uhr wurden von dem an der Herdmondoern beteiligten Torpedoboot „S 119“ bei schwerer See 3 Mann über Bord gespült. Es gelang, 2 Mann zu retten, während der dritte, der Torpedobehälter Bude aus Preußen (Provinz Sachsen) ertrunken ist. Die Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden.

Das Luftschiff „Hanja“ in Kopenhagen.

Kopenhagen, 19. Sept. Gegen 11 Uhr traf das Luftschiff „Hanja“ über dem Flugplatz ein, worauf die Landung vorgenommen wurde, die mit Hilfe der dem Grafen Zeppelin zur Verfügung gestellten Soldaten von staten ging. Die Menge bereitete dem Grafen Zeppelin und seiner Begleitung eine begeisterte Aufnahme. Oberst Lygen und Oberingenieur Hollermann hießen den Grafen und die übrigen deutschen Herren willkommen. Graf Zeppelin blieb während seines Aufenthaltes im Luftschiff, weshalb ihm in der obersten Gondel von der „Aeronautischen Gesellschaft“ ein Frühstück gegeben wurde. Gegen 11.35 Uhr wurde zur Abfahrt klar gemacht und die Zuschauer brachen in Hurraufrufe auf den Grafen Zeppelin aus. Dieser antwortete mit folgenden Worten: „Herzlichen Dank für den Empfang, den Sie uns bereitet haben. Wir werden diese Erinnerung behalten solange wir leben.“ Darauf setzten sich die Schrauben in Bewegung und das Luftschiff hob sich langsam in die Höhe und nahm den Kurs über den Sund. Die Rückfahrt nach Hamburg erfolgte über Nollmö und über die Ostsee.

Hamburg, 19. Sept. Das Luftschiff „Hanja“ machte nach der Rückkehr von Kopenhagen noch eine

Wenn ich alt sein werde —

Ueber dieses bedenkliche Thema plaudert im Septemberheft von Velhagen und Klasing's Monatsheften der seit kurzem fünfzigjährige Otto Ernst in gelassener Heiterkeit und mildem Ernst: Zu allen Zeiten habe ich auf die Frage, ob ich mein ganzes Leben, so wie es gewesen, von Anfang an noch einmal leben möchte, mit einem heißhungrigen Ja geantwortet, immer in der Hoffnung, in dem Frager jemand gefunden zu haben, der die Sache machen könne. Denn ich bin mit einer einzigen ernsteren Ausnahme immer gesund gewesen und habe zu allen Entbehrungen, Sorgen, Kämpfen, Anfeindungen und Kränkungen, die mir natürlich nicht erspart geblieben sind, hundertmal soviel Glück empfangen, wie ich verdiene, und den weitaus größten Teil dieses Glückes schon bei der Geburt. Da ist es zu verstehen, daß ich den Vertrag mit dem Schicksal, der nun bald 50 Jahre läuft, ruhig, und zwar zunächst um hundert Jahre verlängern würde, vorausgesetzt, daß der andere Kontrahent ehlich verfährt und immer eine Mischung von wenigstens annähernd gleicher Qualität liefert. Ich sage „annähernd“, denn ich bin nicht so unvernünftig wie jene Schauspielerinnen, die mit hundertfünfzig Jahren noch das Käthchen von Heilbronn spielen wollen („das Ostern, die nun verfloßen, fünfzehn Jahre alt war.“) Ich verlange nicht, daß ich mit anberthalb Jahrhundert noch übers Pferd springen könne, um so weniger, als ich schon in meinen Rekrutenzeiten in diesem Punkte nicht vordringlich war, erwarde nicht, daß mir nach einem Säkulum noch Söhne und Töchter geboren würden, so freudig ich sie willkommen heißen würde, nicht, daß man mich bei solchen Jahren einen dummen Jungen schimpfe, wie es jenem Siebzigjährigen widerfuhr, der auf einem Spaziergange ermüdete und zu seinem Vater sagte: Das hat man davon, wenn man solchen Lausbuben mitnimmt!“, wodurch der Bengel sich so geschmeichelt fühlte, daß er wieder munter aufschreiten konnte. Mit unabänderlichen Tat-

sachen habe ich mich von jeher abzufinden gewußt; so sehe ich denn auch der Tatsache, daß Alter nicht Jugend sein und hundert weniger ist als zwanzig, ohne vorzeitiges Altern ins Gesicht . . .

Ein neuerer Philosoph hat gesagt, der Sinn und das Glück des Lebens sei der Kampf. Das ist nicht richtig; Sinn und Glück des Lebens sind Kampf und Ruhe. Ruhe ist der Zweck des Kampfes, Kampf ist der Zweck der Ruhe . . . Gott ist die Ruhe. Und eine ewige Seligkeit könnt' ich mir wohl als ewige Ruhe seligsten Anschauens denken, nimmermehr als ewigen Kampf; das wäre schon ein psychologisch Anstimm. Unser Erdenleben jedenfalls strebt nach langem Kampf einer langen Ruhe zu. Eine jener Dichtungen ist unser Leben, die stille schliefen. Die rilde Ästhetik unserer Zeit will Aufregung bis zum letzten Wort; sie weiß nicht, daß eine Dichtung natürlich, d. h. wie eine Welle verlaufen soll, aus der Ruhe kommend, aufsteigend zum Gipfel und wieder heimkehrend zur Ruhe.

Wie froh werde ich sein, wenn die Welle, die ich bin, sich zum Tale senkt, wenn mein Leben sich allgemach ebnet; ich bin nur gespannt, wann das eintreten wird. Ob schon mit dem hundertsten Jahre oder erst mit dem hundertundfünfzigsten. Dann wird mein Alter keine Last, sondern eine Entlastung sein. Wenn ich oder dann mit Gleichmut auf alle Dinge des Lebens schaue, dann werden auch meine Feinde ruhiger werden. Immer wohlwollender werden sie meiner gedenken: bei meinem siebzigsten, bei meinem achtzigsten, bei meinem neunzigsten Geburtstag, immer wohlwollender, und wenn ich an meinem hundertsten Geburtstage das „Allgemeine Ehrenzeichen“ erhalte, werden sie mir sogar gratulieren. Sie werden mich dann schon lange für unerschütterlich halten. Aber darin können sie sich täuschen. Wer den Tod nicht fürchtet, fürchtet auch die Menschen nicht, fürchtet sie aber um so weniger, je näher ihm der Tod ist. Mein hundertfünfzigster Geburtstag kann in dieser Hinsicht merkwürdige Ueberraschungen bringen.

Das aufblühende Scheidungs-Städtchen.

Das kleine Städtchen Reno in den Vereinigten Staaten, das kaum 4000 Einwohner zählt, hat eine ganz plötzliche Bevölkerungszunahme erfahren. Mehr als 600 Personen beiderlei Geschlechts sind in kurzer Zeit in das Städtchen geströmt und haben sich dort vorläufig zu dauerndem Aufenthalt niedergelassen. Diese auffällige Vermehrung der Einwohnerzahl steht mit einem Gesetze im Zusammenhang, das bekanntlich der Staat Nevada jüngst erlassen hat. Es erleichtert Ehescheidungen, die es zusammen nicht mehr aushalten können, in seiner großen Dehnbarkeit in jeder Weise die Scheidung. Wenn ein die Scheidung herbeiführendes Ehepaar mindestens sechs Monate in Reno zugebracht hat, so sind die Gerichte nach dem neuen Gesetze bejugt, die Scheidung auszusprechen. Als Grund genügt Untertätigkeit oder starke Launenhaftigkeit des einen Teiles. Erkennt das Gericht einen dieser Gründe als berechtigt an, so wird die Ehe geschieden und ist nach den amerikanischen Gesetzen vollkommen rechtmäßig. Was für eine ungeheure Wohlthat leidenden Ehefrauen — man muß sie wohl hier an erster Stelle nennen — und Ehemännern damit erwiesen wird, bezeugt ja der sofortige starke Zustrom nach Reno. Bald wird es im Staate Nevada keine unglücklichen Ehen mehr geben. In der Vorfreude über ihre bevorstehende Scheidung sollen die 600 Kandidaten sich zusammengetan haben, um der Stadtgemeinde ein Ehrengeschenk zu machen. Auch die Stadt rüstet sich zu weiterer Aufnahme der Scheidungslustigen und richtet Theater, Konzerte, Café, Spielkale u. dgl. ein, damit sie den Paaren Gelegenheit bietet, einen Scheidungsgrund herbeizuführen. Uebrigens scheint das Gesetz mit der Bestimmung, daß beide Scheidungslustigen in Reno sechs Wochen wohnen müssen, einen heimlichen Zweck verfolgt zu haben. Denn merkwürdigerweise verlobten sich mehrere Paare nach längerem Aufenthalte in Reno in der neuen Umgebung und sahen wieder nach Hause. Und so verbreitete sich in aller Welt der Ruhm des kleinen Scheidungs-Städtchens.

Schiessfahrt über Hamburg, auf der es von den Dächern der Häuser, von den Strohen und Plägen mit ungewöhnlichem Jubel begrüßt wurde. Erst um 4.30 Uhr wandte sich das Luftschiff der Halle zu, vor der es um 4.40 Uhr glücklich landete.

Gerichtssaal.

Pofen, 19. Sept. Das Schwurgericht verurteilte den 70jährigen Raubmörder Mlugowich, der am 22. Juni einen Gastwirt ermordet und beraubt hatte, zu 15 Jahren Zuchthaus.

Ausland

Budapest, 19. Sept. Gegen 8 Uhr rottete sich eine größere Truppe von Demonstranten an der Kreuzung der Rakoczj- und der Ringstraße zusammen, schlug die Fenster Scheiben ein, zerstörte die Gaslampen und griff die Strohmännchen an. Die Polizei trieb die Menge auseinander. Nummer verübten kleinere Truppen in den Nebengassen allerlei Ausschreitungen. Auch einige Revolver-schüsse wurden abgegeben. Nach den amtlichen Feststellungen sind etwa 80 Personen festgenommen worden, von denen 37 in Haft behalten wurden. Verletzungen sind zahlreich vorgekommen. 24 Personen wurden schwer verletzt.

Marbehan, (Belgien), 19. Sept. Hier ist ein Güterzug mit einem Personenzug zusammengestoßen. Von den Passagieren des Personenzuges sollen ungefähr 30 Personen verletzt worden sein. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden sofort getötet.

Petersburg, 19. September. Zur Ausführung des kleinen Flottenprogramms erweitert das Marineministerium die Admiralitätswerft, die Baltische Werft und die Obuchow-Werke, die Kronwerften mit einem Aufwand von 10 Millionen Rubel. Der Ausgabebetrag des Marineministeriums für 1913 ist auf 230 300 000 Rubel festgesetzt. Davon entfallen 69 500 000 Rubel auf den Schiffsbau des kleinen Programms, 18 Millionen auf den Weiterbau der Linienschiffe „Sewastopol“, „Petropawlowsk“, „Gangut“ und „Poltawa“ und 28 Millionen auf den Weiterbau für Schiffe der Schwarzen Meeresflotte.

Plötzlicher Abbruch der englischen Landmanöver.

London, 19. Sept. Die englischen Manöver sind gestern Abend plötzlich abgebrochen worden.

London, 19. Septbr. Die englischen Armeemanöver haben gestern eine überraschende Beendigung gefunden. Von der Manöverleitung ist der Abbruch der Manöver angeordnet worden unter folgender Begründung: Da der Informationsdienst durch die Flugmaschinen so vorzüglich ist, daß jede Bewegung einer Armee der anderen sofort bekannt wird, werden die Manöver zur Unmöglichkeit. Die Übungen sind daher für dieses Jahr als beendigt zu betrachten. Dieser Beschluß der Manöverleitung erscheint für den

ersten Augenblick als sehr befremdlich; indessen liegen die Operationen der beiden Heere und verschiedene scheinbar zwecklos ausgeführte Märsche ein solches Resultat voraussehen.

Der „Eclair“ meldet ebenfalls, daß der Abbruch der Manöver auf die Unmöglichkeit „zur Schlacht zu kommen“ zurückzuführen sei.

London, 18. Sept. Wendell Jackson, einer der Führer bei den Verhandlungen der chinesischen Anleihe, hat einem Vertreter des „Neutrichen Bureau“ erklärt, die chinesische Regierung habe ihren Gesandten in London angewiesen, die britische Regierung davon in Kenntnis zu setzen, daß der Vertrag über die neue Anleihe von ihm mit voller Ermächtigung seiner Regierung abgeschlossen worden ist. Der englische Gesandte in Peking sei hiervon ebenfalls amtlich unterrichtet worden. Die chinesische Regierung habe weder auf die Anleihe verzichtet, noch habe sie die Absicht es zu tun. Die geschäftliche Seite der Anleihe sei ebenfalls bald geregelt. Bedeutende Einzahlungen seien zu den im Vertrag vereinbarten Bedingungen geleistet worden, so 500 000 Pfund Sterling in dieser Woche. Die Verhandlungen seien in vollkommener Uebereinstimmung mit den Grundgedanken der Freiheit des Handels und der offenen Märkte zu Ende geführt worden und es seien ausreichende Geldmittel vorhanden, um allen Verbindlichkeiten gerecht werden zu können. — Es heißt, daß weder die englische noch die amerikanische Regierung mit der neuen Anleihe einverstanden sind.

Die Balkankrise.

Konstantinopel, 19. Sept. Auf der Pforte eingegangene Nachrichten bestätigen die Meldungen von einem Angriff der Italiener auf Luft. Die Italiener seien zurückgeschlagen worden. Der Ministerrat beschloß, in die Gebiete von Shufari und an die montenegrinische Grenze eine Division zu entsenden.

Der Krieg um Tripolis.

Wie aus Derna gemeldet wird, beschossen am Dienstag sieben italienische Bataillone die ganze türkische Vorkostenlinie. Zwei feindliche Batterien führten 800 Meter vor dem Fort Sidi Abdullah auf. Nach achtsündigem Gefecht zogen sich die Italiener zurück, gedeckt durch das Feuer ihrer schweren Geschütze. Sechs Gewehre, Feldgeräte und viele tote blieben in den Händen der Türken. Die türkische Fahne wurde auf Sidi Abdullah aufgepflanzt. Die Türken hatten drei Verwundete. — Eine italienische Meldung kündigt in allen Punkten das Gegenteil an:

Rom, 19. Sept. Nach italienischen Meldungen gingen die Türken am 17. Sept. bei Derna in aller Frühe zum Angriff vor, der durch Artillerie gedeckt wurde. Der Gegenangriff der Italiener warf jedoch die Türken zurück, die sich schließlich in voller Flucht befanden. Die Italiener verloren 60 Tote und 113 Verwundete; die Verluste der Türken

werden auf 1000 Mann geschätzt. 40 Türken wurden gefangen genommen.

Die Friedensverhandlungen.

Konstantinopel, 19. Sept. Der Ministerrat beriet gestern über den Bericht der türkischen Delegierten für die offiziellen Friedensverhandlungen, insbesondere über den letzten italienischen Vorschlag. Der Ministerrat konnte zu keiner Entscheidung kommen. Ein Mitglied des Ministerrats äußerte, daß Italien sich bisher den türkischen Vorschlägen noch nicht genähert habe und betonte, die Pforte würde auf keinen Entschädigungsvorschlag eingehen.

Zürich, 19. Sept. Von einem gut informierten türkischen Diplomaten, der in stetem Verkehr mit den in Genf weilenden italienischen Delegierten steht, wird entgegen offiziellen Meldungen versichert, daß bei den Friedensverhandlungen verschiedene Forderungen figurieren, die sowohl von italienischer wie von türkischer Seite als unannehmbar erklärt werden. Es sei daher nicht vorzusagen, ob die Verhandlungen, die in einigen Tagen wieder aufgenommen werden, zu einem befriedigenden Resultat führen.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Dort, 19. Sept. (Hopfenpreise.) Nach Lage des Hopfenmarktes wäre es sehr wohl möglich, daß die Hopfenproduzenten einen Durchschnittspreis von 100 M per Zentner für ihr Erzeugnis erzielen könnten. Aber leider wiederholt sich immer wieder die Tatsache, daß die Produzenten mit ihren Preisen zurückweichen, sobald einige Posten zu etwas billigeren Preisen an die Verhaber abgesetzt werden. So wurde in Wienstetten der größte Teil der Hopfen zu 90 M per Zentner verkauft, eine kleinere Portion wurde zu 85 M nach verkauft. Die gute Witterung ist für die Hopfernte sehr günstig.

Stuttgart, 19. Sept. Schlachtviehmarkt.

Angerrieben:	Großvieh	Kälber	Schweine
	126	389	597
Erlds aus 1/2 Kg. Schlachtgewicht.			
Ochsen	von 102 bis 105	Kühe	von — bis —
Bullen	91 — 94	Kälber	112 — 116
	85 — 90		105 — 111
Jungvieh u.	103 — 106	Schweine	95 — 105
Jungstüber	100 — 103		91 — 92
	96 — 99		88 — 90
			84 — —

Verlauf des Marktes: Schweine und Kälber lebhaft, Großvieh langsam.

Witwahl. Wetter am Samstag und Sonntag.

Das Hochdruckgebiet liegt mit 775 mm immer noch über Großbritannien. Im hohen Norden zeigt sich ein neuer Luftwirbel. Auch im Süden hat der Luftdruck nachgelassen. Die Wetterlage ist dadurch wieder unsicher geworden. Immerhin darf für Samstag und Sonntag noch vorwiegend trockenes, aber auch bedecktes Wetter in Aussicht genommen werden.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Baur. — Druck u. Verlag der G. W. Zeller'schen Buchdruckerei (Emil Zeller) Rastatt.



Die Lose der Preuss.-Süddeutschen
Klassenlotterie sind angekommen
und können von mir oder den von
mir aufgestellten Mittelpersonen be-
zogen werden.

1/2	1/4	1/2	Los
5	10	20	40

Lotteriekupons kostenlos durch den
Kgl. Wärrt. Lotterio-Einnehmer
Carl Reichert,
CALW,
oder Hermann Knodel und Paul
Schmid, in Firma Berg & Schmid,
Ragold, und Josef Pfister,
Friseur in Wildberg.

Ragold.
Ein schön möbliertes
Zimmer
hat sofort oder später zu vermieten
Adolf Brenner,
b. H. Metzgerstr. Krauß.

Ragold.
Die städt. Jahresrechnungen
der Stadtpflege, Waldkasse, Armenpflege, Wasser-
leitungs- und Feuerlöschkasse
für 1. April 1910 bis 31. März 1911 sind
vom 21. bis 28. September ds. Js.
zur öffentlichen Einsicht auf dem Rathaus aufgelegt.
Ragold, den 19. Sept. 1912.
Stadtschultheißenamt:
H. Schumacher, Stv.

Efringen, den 19. September 1912.
Vor unserer Ausreise nach Ostindien ist es uns ein Bedürfnis,
ja auch Pflicht, von allen lieben Freunden, mit denen wir während unseres 1 1/2-
jährigen Aufenthalts in der Heimat zusammengetreten und viel Aufmunterung und
Segen erfahren durften, Abschied zu nehmen. Leider ist es uns nicht mehr
möglich, alle nochmals zu sehen. Die Trennung von unsern drei Kindern ist
für uns schon schwer, allein die Tatsache, dass sie in guten Händen sind, hilft
uns über den Schmerz hinweg.
Wir ziehen mit grosser Freudigkeit nach Indien, um die hoffnungsvolle
Arbeit an der christlichen und heidnischen Jugend zu übernehmen, hinter uns
ist ja die Missionsgemeinde, sind die vielen Missionsfreunde, die, wie wir wohl
glauben dürfen, uns auf betendem Herzen tragen und denen die Ausbreitung
des Christentums auch in Indien mit seinen 315 Millionen Einwohnern, am
Herzen liegt.
„Ach, dass Jesus siege!“ hat jener Brahmann beim Abschied in Indien
zu mir gesagt. Dieses Wort wollen wir fest im Auge behalten.
Wir schiffen uns am 3. Oktober in Genua ein und werden, so Gott Gnade
gibt, etwa am 23. Oktober an der Küste Indiens landen. Unsere Abreise von
hier ist am 24. September.
Wir danken für alle Liebe, die wir in der Heimat, besonders auf dem
Schwarzwald, erfahren durften.
Ch. Renz mit Frau,
Basler Missionar.

Haiterbach.
Am Sonntag, den 22. September (Schanturnen)
und am Montag, den 23. September,
ist mein
**Pracht-Salon-Spiegel-
Karussell**
sowie meine amerikanische
Sicherheits-Schaukel
hier ausgestellt und empfehle sie dem verehrl. Publikum zur
gefl. Benützung.
Der Besitzer.

Verlobungsringe
Fugenlos
Massiv Gold
in allen Feinstößen
Sauer, gütlich.

8 und 14 Karat Gold,
breite und schmale Fasson
empfehle in grosser Auswahl
Fr. Günther, Uhrm., Ragold.

Ragold.
Eine schöne
Wohnung
(3 Zimmer samt Zubehör) hat auf
1. Okt. oder später zu vermieten
Fr. Krauß, Metzgermstr.

Sparsame Frauen
stricken Sternwolle
deren Echtheit garantiert dieser



Stern von Bahrenfeld
FABRIK ZEDREN

auf jedem Etikett und Umband
und die Aufschrift Fabrik der
Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld

Orangestern u. Blau-sterne
Rosa-sterne u. Violett-sterne
Grün-sterne u. Gelb-sterne
Braun-sterne
Rohwoll-sterne u. Blau-sterne
Blau-sterne u. Blau-sterne

**Stern-
wollen**

Auf Wunsch Nachweise von Säuglings-
wolle

Wildberg.
Bringe eine große Auswahl
neue u. gebrauchte,
runde und ovale
Fässer
zum Verkauf; auch bringe ich meine
vorzüglichen
Weiß- u. Rotweine
in empfehlende Erinnerung.
Fr. Mast,
Küferei und Weinhandlung.
Pforzheim.
Sofort oder zum 1. Okt. zwei
fleißige, zuverlässige
Mädchen
gegen hohen Lohn gesucht.
Restauration z. „Blumenhof“,
Emil Köller.

Breisgauer Mostanfang
Vortrefflicher Genuß für
Obstwein.



Man verlange ausdrücklich
obenstehende Schutzmarke.
Während der Obst-
erntezeit ist Breisgauer Most-
anfang zur Vermengung und
Vergärung mit Naturmost
sehr geeignet, weil das Ge-
tränk dadurch besser und
haltbarer wird.
Gebr. Koller Nachf., Freiburg
Herberstr. 11/12.

Edhausen, den 19. September 1912.

Todes-Anzeige.



Tieferschüttert teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht mit, daß unser lieber Vater, Bruder, Onkel und Schwager, Schwiegervater und Großvater

Gottfried Steinle, Oberlehrer,

heute mittags 1 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 61 Jahren im Bezirkskrankenhaus Nagold in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet

Die trauernde Gattin mit ihren Kindern.

Beerdigung findet Samstag um 2 1/2 Uhr statt.

Volksbibliothek Nagold.

Samstag 1—2 Uhr Bibliotheksstunde.

Für die Herbstsaaten

wird

Thomasmehl „Sternmarke“

als billiger und bewährter Phosphorsäuredünger stets mit bestem Erfolg angewandt.

Hohe Erträge Volles Korn Bessere Qualitäten

Der Stern auf Sack und Plombe



bietet sichere Gewähr für reine unverfälschte Ware.

Landwirte, verlangt bei eurem Düngemittel-Lieferanten

Thomasmehl „Sternmarke“.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt.

O. L. 700

Denkschrift zur Eröffnung des evangel. Schullehrer-Seminars in Heilbronn.

Preis 60 Pfg.

Vorrätig bei **G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.**

Gewerbebank Nagold, e. G. m. b. H.

beim alten Kirchturn. Telefon Nr. 26.

Agentur der Württ. Notenbank.

Ciro-Conto bei der Reichsbankhauptstelle Stuttgart.

Ciro-Conto bei der Württemb. Notenbank.

Volksschek-Conto Nr. 402 beim Volksschekamt Stuttgart.

Kurse vom 19. Septbr. 1912.

Staatspapiere.		4 %	
Deutsche Reichsanleihe 1918	100.00	Deutsch. Handelsbank 1920	99.00
Deutsche Schatzanleihe 1913/16	99.70	Rhein. Hyp. Bk. 1921	99.00
Württemberg. Staatsanl. n. 1903	87.50	Rhein. Westf. Bkn. Cred. 1920	97.75
Württemberg. Staatsanl. 1921	100.50	Schwab. Hyp. Bk. 1919	97.50
Bad. „ 1921	100.10	Württemberg. Cred. Verein 1920	99.70
Bayer. „ 1920	100.40	Württemberg. Hyp. Bank 1920	99.70
Hergold & Coburg. Vd. Rm. Bk. 1922	100.20	Ungar. Vds. Centr. Sparkasse	91.50
Hess. Landeshyp. Bk. 1920	99.90	Ungar. Vds. Centr. Sparkasse	91.50
Chines. Tientsin Yokoh. 1919	—	Ungar. Vds. Centr. Sparkasse	91.50
Deffert. Gold-Rente	95.00	Ungar. Vds. Centr. Sparkasse	91.50
Deffert. Kronen-Rente	88.50	Ungar. Vds. Centr. Sparkasse	91.50
Sao Paulo n. 1908	101.00	Ungar. Vds. Centr. Sparkasse	91.50
Russin. Rente n. 1908	91.00	Ungar. Vds. Centr. Sparkasse	91.50
Türk Bagdad-Bahn II.	83.10	Ungar. Vds. Centr. Sparkasse	91.50
Ung. Gold-Rente	89.65	Ungar. Vds. Centr. Sparkasse	91.50
Ung. Staats-Rente n. 1910	87.50	Ungar. Vds. Centr. Sparkasse	91.50
Holl. Türken	80.80	Ungar. Vds. Centr. Sparkasse	91.50
Pfandbriefe u. Obligationen.		Actien.	
Frankl. Hyp. Bank 1920	99.20	Berliner Handelsgesellschaft	170.90
Frankl. Hyp. Cred. S. 46	91.80	Deutsche Bank	258.75
Frankl. Hyp. Cred. 1921	99.00	Disconto-Gesellschaft	188.40
Annahme von Spargebühren von jedermann, gegen höchstmögliche, sofort beginnende Vergütung.		Dresdener Bank	156.30
Abgabe von Darlehen, gegen Hypothek, Bürgschaft oder sonstige Sicherheit, zu billigem Zinsfuß.		Württemberg. Vereinsbank	137.75
Eröffnung laufender Rechnungen (Conto-Corrente) mit und ohne Creditgewährung, Eröffnung provisorischer Check-Conti, kostenlose Abgabe der Checkhefte.		Württemberg. Notenbank	117.00
Kauf- und Verkauf von Wertpapieren aller Art, sowie von Wechseln, Check's etc. bei billigster Berechnung.		Wiener Bankverein	135.80
Erledigung von Darlehenanträgen für in- und ausländische Börsen.		Reichsbankdiskont	
Einlösung von Coupons, ausländischem Geld, verfallenen Effecten etc.		4 1/2 %	
Verlosungskontrolle und Versicherung gegen Kursverluste im Verlosungsfalle.		4 1/2 %	
Vermietung von Miet- und feuergefährlicher Kassen-Schrankschränke unter Selbstverschluß der Mieter, je nach Größe à 4 1/2, 4 1/2, 4 1/2 und 4 1/2 — pro Jahr		4 1/2 %	
Kostenlose Beratung in Geldangelegenheiten für jedermann.		4 1/2 %	

Gewerbebank Nagold e. G. m. b. H.

Wegen des am 21. und 22. ds. Mts. stattfindenden Verbandstages der Württembergischen Creditgenossenschaften ist unsere Kasse

am Samstag, den 21. September 1912,
von mittags 1 Uhr ab,

geschlossen.

Der Vorstand:

St. Schaible. Bernhardt. Lenz.

Gottlieb Schwarz, Nagold, Herrenbergerstrasse,

empfiehlt eine schöne Auswahl

Neuheiten in farbigen Kleider- und Blousen-Stoffen,

einen Posten Kleiderstoffe von vorjähriger Saison
unter Preis, per Meter Mk. 1.— u. Mk. 1.20.

Zahllos wie der Sand am Meer

sind die Nachahmungen, die unser „Palmin“ gefunden hat. Unter allen möglichen Namen und in jeder Verpackung werden sie angeboten.

Wir machen deshalb darauf aufmerksam, daß das echte Palmin nur in Paketen (niemals lose!) verkauft wird und daß jedes Paket den Namenszug „Dr. Schlink“ in roter Schrift trägt.

H. Schlink & Cie. A.-G.

Alleinige Produzenten von „Palmin“

Für **Privat-Autofahrten** empfiehlt sich **Rudolf Hollaender.**

Seihestal. Die Unterzeichnete setzt ein altes **Pferd** (Schwarzbraunweide) vertraut und gut im Zug dem Verkauf aus, wozu Liebhaber eingeladen sind. Frau Margareta Hauser.

Für mein erkranktes **Dienstmädchen** suche ich eine tüchtige **Mushilfe.** Frau Oberonmann Kommerzell.

Nagold. Suche zum baldigen Eintritt ein jüngeres **Mädchen** aus guter Familie. Frau A. G. Sekretär Heyd.

Zwicker u. Brillen empfiehlt in sehr großer Auswahl Hr. Günther, Uhrm., Nagold.

Im junges **Hammelfleisch** ist fortwährend zu haben bei Metzgermeister Krauß.

Squamapur absolut sicheres Mittel gegen Kopfschuppen und Haarausfall. à 1.— bei: Louis Bückle, Nagold.

Schuldscheine fertigt G. W. Zaiser.

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold. Todesfälle: Johann Gottfried Steinle, Oberlehrer von Edhausen, d. 19. Sept. 1912.

